

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 31.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Februar

1891.

Erkheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufforderung.

Der am 10. Juli 1863 in Schwann geborene und zuletzt dort wohnhafte ledige Schmiedegeselle **Gottfried Böhlinger**, gegen welchen diesseits das Hauptverfahren wegen eines Vergehens der Beleidigung im Sinn des § 185 R.St.G.B. eröffnet ist, wird aufgefordert, bei Vermeidung steckbrieflicher Verfolgung seinen derzeitigen Aufenthaltsort unverweilt hieher anzuzeigen.

Es wird gebeten, dies dem zc. Böhlinger auf Betreten zu eröffnen und Eröffnungsbescheinigung anher gelangen zu lassen.
Den 21. Februar 1891.

Amtsrichter
Weber.

Revier Langenbrand.

Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. März von vormittags 10 Uhr an auf dem „alten Rathaus“ in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hirschgarten, Heinersgärtle, Weinsteige und Neurißberg des Distrikts Hundsthal:

Werkstangen 80 St. II., 70 III., 20 IV. Kl.;
Hopfenstangen und zwar Fichten 50 I., 200 II., 20 III., 100 IV., 790 V. Kl., Weißtannen 180 I., 1010 II., 510 III., 180 IV., 2310 V. Kl., gemischte (zur Hälfte Fichten), 330 I., 480 II., 110 III., 380 IV., 1620 V. Kl.;

Reispfähle (Reisstangen III. u. IV. Kl.) 10050 St.;

Bohnenstecken 6850 St.

Revier Calmbach.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. März morgens 11 1/2 Uhr

kommt auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Schloßkopf, Kreuzstein, Weißer Sol, Kirchenstein, Vord. u. Hint. Masturm und Eiselsteich das nachstehende sehr schöne und fast ausschließlich **nichtene Stangenmaterial holzarten- und klassenweise zum Aufstreichsverkauf:**

Werkstangen: I. Kl. 86, II. Kl. 188, III. Kl. 112, IV. Kl. 35;
Hopfenstangen I. Kl. 2250, II. Kl. 2340, III. Kl. 400, IV. Kl. 2780, V. Kl. 9300;

Reisstangen III. Kl. 6540, IV. 8010, V. Kl. 6390 und
40 buchene Hacken und Ruthen.

Das Material hat günstige Abfuhr auf die Stationen Calmbach und Rothenbach, dasjenige aus Schloßkopf ist an die Bahnhofplanie Calmbach angerückt.

Revier Hirsau.

Verkauf von Pfahlholz im Wege der schriftlichen Submission.

Aus den Distrikten Ottenbronnerberg und Lügenhardt werden hiemit ca. 600 St. Nadelholzpfähle mit 12—20 m Länge, 12 cm Abmaß und bis zu 24 cm mittl. Durchmesser, auf 1,5 m vom Stockende, nicht geroppelt, im Ganzen ca. 250 Zm. Langholz, meist IV. Kl. unter den von der K. Forstdirektion festgesetzten gedruckten Bedingungen in einem Loose mit dem Bemerkten ausgetoten, daß mit dem Hieb bereits begonnen ist.

Die Angebote, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Pfahlholz“ versehen, sind bis längstens

Mittwoch den 4. März
vormittags 10 Uhr

beim Revieramt einzureichen, von welchem Offertformulare bezogen werden können.

Die Eröffnung der Offerte findet am gleichen Tag vormittags 10 1/2 Uhr im Köhle in Hirsau statt.

Herrenalb.

Lieferung von eisernem Gartenmöbel.

Zur Ausstattung des Kurplatzes in Herrenalb sind erforderlich:

120 Stühle,
20 Hoder,
30 Fußschemel,
10 Bänke,
20 Tische.

Sämtliche Gegenstände in Eichenholz lackiert. Ueberschlag, Bedingungen und Lieferungsstermin sind sowohl in Herrenalb beim Stadtschultheißenamt, als auch bei der Bauleitung, Architekt Dorn in Stuttgart einzusehen, und sind an erstere Stelle Offerte mit Muster bis 28. Februar 1891 einzusenden.

Den 18. Februar 1891.

Das Stadtschultheißenamt.
Beutter.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. März d. J. vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

155 St. Langholz IV. Kl. mit 52,03 Zm.,
159 „ Faustangen,
221 „ Gerüststangen,
402 „ Werkstangen I.—IV. Kl.,
1071 „ Hopfenstangen I.—III. Kl.,
4560 „ Reisstangen I.—V. Kl.,
65 Nm. Nadelholz-Abfall.

Den 21. Februar 1891.

Schultheißenamt.
Böhlinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg, 23. Febr. 1891.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter und Großmutter

Friederike Fischer

geb. Feher,

für die zahlreiche Leichenbegleitung und reichen Blumenpenden, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Franz, sowie allen denen, welche sie während ihres langen, schmerzlichen Krankenlagers so liebevoll besuchten und erquickten, sagen wir hiemit herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte:

Johann Fischer, Hafner.

Verein für Bienenzucht.

Es ist ein gemeinschaftlicher Bezug von **Randis** zur Notsfütterung beabsichtigt. Sofortige Anmeldung beim Kassier.

Lehrlinge, welchen Gelegenheit tüchtiges zu erlernen, werden unter günst. Bedingungen angenommen

E. Bechtle,
Granatwaren-Fabrik, Pforzheim.



Direktor Kindberg's Anstalt
für
schwed. Heilgymnastik u. Masage
Wildbad Hauptstr. 152a.
Sprechstunde: 3—5 Uhr nachmittags.
Patienten werden nur mit ärztlichem
Einverständnis in Behandlung genommen.
Prospekte gratis.

Pforzheim.
Möbel- und Betten-Empfehlung.

In meinem Auktionslokal sind folgende
Möbel aufgestellt:
In neu! 1 schöner Sekretär, polierte
und lackierte Kästen, Kommode, Wasch-
kommode mit oder ohne Marmoraufsätze,
polierte und lackierte Bettladen, Köche,
Nachtische, Schöne Betten, 4 Sopha, See-
gras-Woll- u. Koffhaar-Matratzen, Oval-
und andere Tische, Stühle, Spiegel in
großer Auswahl, Regulateure.
In gebraucht! 2 Schreibkommode, Wasch-
kommode, Kästen, 1 Vudentisch, 1 Wore-
ntisch, 1 polierter schöner Bücherschrank mit
Glasthüren, 2 Buffet, eins mit Marmor-
platte, 4 Tischwagen, 1 schöner Kron-
leuchter für Erdöl, 1 großer Ovalspiegel,
2 feuerfeste Kassenschränke, 1 gr. Schreib-
tisch, 1 Stehpult und verschiedenes andere,
welches ich in empfehlende Erinnerung
bringe und zur Lieferung ganzer Aussteuer
bin ich gerne bereit und begnüge mich auch
mit dem kleinsten Nutzen.

Achtungsvoll
Chr. Rothfuß,
Auktionär und Möbelhandlung
im alten Schlachthaus.

17 Medaillen u. Ehrendiplome.

Loeßlund's
baacterienfreie
Nähr-Mittel
für Kranke und Kinder.

Reine
Sterilisirte Alpenmilch
ohne Zucker condensirt und haltbar
hergestellt unter steter Controlle
des Herrn Prof. Dr. Soehlet.
Preis 65 Pf.

Kindermilch (peptonisirt)
für Säuglinge; der beste Er-
satz der Mutterbrust, viel zuver-
lässiger als Ammon. Preis M. 1. 20.

Milch-Zwieback (pepton.)
für entwöhnte Kinder eine
sehr schmackhafte, knochenstär-
kende Uebergangs-Speise. Preis 1 M.

Gesellschaft
„Loeßlund“ Stuttgart.

Vorrätig bei Hrn. Apoth. Palm in Neuenbürg.

Herrenalb.
Am Donnerstag den 26. Februar, vor-
mittags 11 Uhr verlaufe ich auf hiesigem
Rathaus 250 Raummeter

Scheiterholz
(Nadelholzanzbruch) im Axtloß.
Frau Bühler Wtw.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, empfehle meiner werthen Kundschafft
mein sehr reichhaltiges Lager in

Tuch u. Buckin

in den neuesten Stoffen angelegentlichst.
Gleichzeitig empfehle mein **Waaßgeschäft** mit dem Bemerkten, daß ich für
solide Arbeit und guten Schnitt garantiere.
Prompte Anfertigung von Anzügen, auch wenn der Stoff nicht bei mir ge-
kauft ist.

Hochachtungsd
Andr. Jäck, Schneidern.

An den Herrn

Anonymus im Beobachter Nr. 42.

Eins also ist es, was Sie mir in Ihrer jüngsten Erklärung nicht schenken können? und
das ist das „Haus Beutter“ in meinem Büchlein über Herrenalb, das nur Sie — und jetzt nicht
ohne eine gewisse verblühte Entschuldigung — als Hotel garni hinstellen.
Sie Künstler! Es hat Ihnen beliebt, mich in den Kreis Ihrer öffentlichen Bespre-
chungen zu ziehen. Da Sie nicht Pfarrer sind, so ist Ihnen das natürlich erlaubt. Ich hingegen
habe es für angezeigt gefunden, mit Ihnen über etliches zu reden, was mich näher angeht, als
der Begriff des Hotel garni. Um gegen alles das aufzukommen, was Sie sich da haben sagen
lassen müssen, wird etwas mehr erforderlich sein, als was Ihre letzte Verlegenheit Ihnen einge-
geben hat. Ihr Standpunkt will allerdings einem Pfarrer auferlegen, vom Wort nur so weit
Gebrauch zu machen, als Ihnen genehm ist: Sie wollen sich's doch gar zu bequem machen. Wie
Sie sehen, man kann sich verrechnen.
Indes bleiben Sie bei Ihrem „Einen“ nicht stehen. Nun, mit Ihren Worten dieses
wir's schon nicht so genau nehmen. So halten wir Ihnen auch Ihr „Zweites“ zu gut, die Bes-
weisung auf die 2 Enghäler-Einsendungen nach der vorigen Abgeordneten-Wahl. Sie finden sie
in Nr. 9 und 10 dieses Blattes 1889.
Es steht zieml. wenig über den Stadtsch. Beutter und vom Aristides gar nichts darin.
Um aber Geschäftigkeiten und nun vollends etwas von den Forstbeamten darin lesen zu können,
müßte man verumuthlich Ihre Augen haben. Ich verstehe nicht, was Ihre letzte Andeutung sei.
Sie selber verstehe ich ungefähr. Aus einem Loch sind Sie herausgestübert; fangs wählen Sie
sich ein anderes. Ihren weiteren Wählgängen freilich nachzugehen wird schon die Rücksicht auf
unser Publikum verbieten.
Sonderbar, daß ich Ihre Angabe mit dem „Aristides“ habe gelten lassen. In diesem
einen Punkt, dachte ich, hätten Sie **Recht** haben, und nun hat sich's auch hier thatsächlich
anders herausgestellt.
Ein andermal werde ich mich vielleicht mehr an das vorsichtige Sprüchlein halten:
„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!“
Herrenalb den 20. Februar 1891.

Stadtpf. R. Hartter.

Neuenbürg.
Einen noch gut erhaltenen eisernen
Herd
mit Kupferschiff hat zu verkaufen
Karl Silbereisen, Metzger.

Neuenbürg.
Einige neue Sopha
verkauft billig
G. Schuon, Tapezier.

Heilbronner u. Stuttgarter Lose
Ziehung 4. März, 16. März,
Münchener, 10. März. Haupttreffer
25000, 20000, 10000 bar, versendet
A. Lang,
Marktstr. 13, Stuttgart.

Dennach.
Ein solider Knicht,
der im Langholzfuhrwerk bewandert, findet
Stelle bei
Gustav Merkle, Bauer.

Schömburg.
Ich warne hiermit jedermann, meinem
Sohn Wilhelm etwas zu leihen oder zu
borgen, da ich nichts für ihn zahle.
Den 21. Februar 1891.
Michael Günthner.

Mädchen-Gesuch.
Ein tüchtiges, solides Mädchen, das
vom Kochen etwas versteht, Haus- und
Garten-Arbeit besorgen kann, wird für
sich sofort gesucht.
Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Oberlengenhardt.
Abbitte.
Die groben und beleidigenden Aus-
drücke, welche ich am 9. Februar im Gast-
haus zum Adler in Oberlengenhardt gegen
Michael Kugele, Bauer in Unterlengenh-
hardt gebraucht habe, nehme ich als un-
wahr und unbegründet zurück und leiße
hiemit auf diesem Wege Abbitte.
Den 19. Februar 1891.
Gottlieb Kugele ledig.

Gesangbücher
(nur in soliden Lederdecken)
empfehlen in reichhaltiger Auswahl
zu den seitherigen billigen Preisen
Chr. Meeh.

Aus Stadt, Bezi
Bildbad, 20.
Berein hielt geste
lehrer Fein einen
Motoren im Klein
Kedner führte aus
Ursachen den Rückg
bedingen und kam zu
Groß- und Fabrikbe
Ausnützung der star
die Elementarkräfte,
das Kapital verleiht
lahm gelegt habe; i
seinem Segner lernt
auch mit seinen W
starke Inanspruchna
wirke, die sich ihm d
nicht genug seien die
Wasser, das Feuer u
gewerbe dienstbar
man ziehe immer n
Kraft an der Kurbe
die Menschenkraft
aber mit großem S
eine Tabelle auf, w
Tagesbetriebe eine P
schenkräfte) für die
Groß-Dampmaschin
Klein-
Gaskraft- oder Petro
Arbeiter an der Ku
kostet, und wies dar
Verhältnis der
kraft zu ihrer Leistu
viel billigeren Glen
verbreitete sich des
wendigkeit der Star
landes gegenüber
Kassen des Großbet
mas und bezeichnete
Zwang des Meiste
ein waaterhaltende
hinauf hin, wie die
Zer in den Kleinm
se besonders in den
Wassermotoren eine
des Kleingewerbes
hi noch weiter geg
nannte Centralmote
einer ganzen Stadt
Paris die Dünnlu
und die Preßluft-
starkem Betrieb.
Dauart dieser Kra
ein und erklärte di
neq, welches wie
unterirdisch in der
führe. An dem ein
neges befindet sich
eine Dampfmaschine
Pumpen, welche di
mit 6 Atmosphären
und von wo aus
speist wird. An de
angen des Röhren
und Werkstätten be
druckmotoren mit
welche von der mi
ausströmenden, seh
friercpunkte abgeküh
den. Dadurch wer
Arbeit geleistet, i
verbesserung in d
und außerdem könn
Gewerben der Met
Ertrag für Eis in



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 20. Febr. Im Gewerbeverein hielt gestern Abend Herr Reallehrer Fein einen Vortrag über: "Die Motoren im Kleingewerbe-Betrieb". Redner führte aus, welche Gründe und Ursachen den Rückgang des Kleingewerbes bedingen und kam zu dem Schluß, daß der Groß- und Fabrikbetrieb durch möglichste Ausnützung der starken Hilfe, welche ihm die Elementarkräfte, die Maschinen und das Kapital verleihen, den Klein-Betrieb lahm gelegt habe; daß letzterer aber von seinem Gegner lernen könne, indem er auch mit seinen Mitteln eine möglichst starke Zuanpruchnahme aller Kräfte bewirke, die sich ihm darbieten. Noch lange nicht genug seien die Elementarkräfte, das Wasser, das Feuer und die Luft dem Kleingewerbe dienstbar gemacht worden und man ziehe immer noch für die bewegende Kraft an der Kurbel der Arbeitsmaschine die Menschenkraft der Motorkraft vor, aber mit großem Schaden. Redner stellte eine Tabelle auf, wonach bei 10stündigem Tagesbetriebe eine Pferdekraft (= 8 Menschenkräfte) für die

Groß-Dampfmaschine	0,80 M
Klein-	2,50 "
Gas- oder Petroleummaschine	1,80 "
Arbeiter an der Kurbel	20, — "

loftet, und wies darauf hin, in welchem Mißverhältnis der Preis der Menschenkraft zu ihrer Leistung stehe gegenüber den viel billigeren Elementarkräften. Redner verbreitete sich des weiteren über die Notwendigkeit der Stärkung des Handwerkerstandes gegenüber den zeretzenden Einflüssen des Großbetriebs und des Sozialismus und bezeichnete jede Hilfe zur Besserhaltung des Meisters und Arbeiters als vatererhaltende That. Er wies ferner darauf hin, wie die Technik der neuesten Zeit in den Kleinmotoren vieler Systeme, besonders in den Gas-, Petroleum- und Wassermotoren eine kräftige Unterstützung des Kleingewerbes geschaffen habe. Man sei noch weiter gegangen und habe sogenannte Zentralmotoren für die Industrie einer ganzen Stadt aufgestellt; so seien in Paris die Dünnluft-Motoren seit 1886 und die Preßluft-Motoren seit 1888 in starkem Betrieb. Redner ging auf die Bauart dieser Kraftübertragungen näher ein und erklärte dieselbe als ein Röhrennetz, welches wie ein Wasserleitungsnetz unterirdisch in der ganzen Stadt herumführe. An dem einen Ende des Röhrennetzes befindet sich bei dem Preßluftsystem eine Dampfmaschinen-Anlage mit Luftdruck-Pumpen, welche die Luft in Borratskessel mit 6 Atmosphären Spannung einpumpen und von wo aus die Röhrenleitung gespeist wird. An den Enden der Verzweigungen des Röhrennetzes in den Häusern und Werkstätten befinden sich kleine Luftdruckmotoren mit 1/2-2 Pferdestärken, welche von der mit 4 Atmosphären Druck ausströmenden, sehr stark unter dem Gewichtspunkte abgekühlten Luft getrieben werden. Dadurch werde nicht nur mechanische Arbeit geleistet, sondern auch eine Luftverbesserung in den Werkstätten bewirkt und außerdem könne die Preßluft in den Gewerben der Metzger und Konditoren als Ersatz für Eis in den Kühlräumen ver-

wendet werden. Redner bezeichnete diese Art der Kleinmotoren als die vollkommenste, indem sich hier jeder Gewerbetreibende seine Kraft zur Arbeitsmaschine in beliebiger Menge und zu beliebiger Zeit wie eine Ware kaufen kann und auf diese Weise das gesamte Kleingewerbe einer ganzen Stadt durch Konzentration seiner Kraftquelle in einem Zentralmotor sich zu einer Art Großbetrieb aufgeschwungen hat, aus dem jedem Einzelnen bedeutende Vorteile zufließen. Er habe das Ganze durch seinen Anschluß gestärkt; aber die Gesamtheit stärke ihn noch viel mehr nach dem Grundsatz: "Einigkeit macht stark." Anschließend an diese Betrachtung wendet sich Redner zum Schluß den Wassermotoren zu, die nach dem Vorgange der Schweiz auch in Wildbad Eingang gefunden haben und auch zur Klasse der Zentralmotoren gehören. Der Motor ist hier die Druckhöhe der Wassersäule in die Rohrleitung vom Ausflussspunkte bis zum Hoch-Reservoir. Redner bedauert, daß der Wassermangel diesen Winter die verschiedenen Wassermotoren zeitweilig außer Dienst stellte und wirft die Frage auf, ob es möglich wäre, durch weitere Wasserzufuhr und eventuell Aufstellung einer Druckpumpe als Zentralmotor diesem Wassermangel in Zukunft abzuwehren (Wildb. Chron.)

Neuenbürg, 20. Febr. Die Staare sind, wenn auch vorerst nur vereinzelt, zum Sommeraufenthalt hier angekommen und 2 Schmetterlinge, welche sich des morgens und abends noch herrschenden Frostes wegen in unsere Stube geflüchtet haben, können als Zeichen eines nahen Frühlings gelten. Bald werden wohl auch wieder die ersten Kinder des Frühlings, das Weikchen, und ein da und dort auf sonniger Stelle der Erde entschlüpfter Maikäfer (letztere scheinen es ja auf die Redaktionstische besonders abgesehen zu haben) bei uns erscheinen. Wenn Freund Staar und alle diese Frühlingsboten Wahrzeichen sind, daß der außergewöhnlich harte lange Winter nunmehr zu Ende geht, so wollen wir ihnen dankbar sein.

Kronik.

Deutschland.

Der Reichstag führte am Donnerstag die Debatte über die der Sonntagsruhe geltenden Bestimmungen der Arbeiterschutzvorlage nach einwöchiger Dauer zu Ende. Die Diskussion vom genannten Tage betraf den von der Kommission neu geschaffenen § 105 i. Derselbe bestimmt, daß die Vorschriften der §§ 105 a bis 105 f über die Sonntagsruhe auf das Gastwirtschaftsgewerbe, auf das Verkehrsgewerbe, sowie auf theatralische und ähnliche Vorstellungen keine Anwendung finden, daß indessen die betreffenden Unternehmer ihre Arbeiter nur dann verpflichten können, wenn die Natur des Gewerbebetriebes weder seinen Aufschwung noch seine Unterbrechung gestattet. Hierzu lagen wiederum verschiedene Abänderungsanträge, sowie eine von der Kommission beantragte Resolution vor, welche letztere sich für Gewährung von Sonntagsruhe im Eisenbahndienste und möglichste Beschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen ausspricht. Die Verhandlungen berührten die

durch den Sonntagsdienst im Eisenbahnverkehr und im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe verursachten mißlichen Zustände und gab Handelsminister v. Berlepsch im Laufe der Debatte die Erklärung ab, die Regierung werde darauf bedacht sein, die Sonntagsruhe im Schankgewerbe durch eine besondere Vorlage zu regeln. Dagegen war der Minister der Meinung, daß der namentlich von den sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel, v. Vollmar und Stolle gerügten Ueberbürdung der Verkehrsbeamten an Sonntagen bereits durch den vorliegenden Entwurf genügend entgegengetreten werde. Von einem gewissen Interesse war im ferneren Fortgange der Debatte eine Auseinandersetzung zwischen dem freisinnigen Abgeordneten Schmidt-Elberfeld und dem Sozialdemokraten v. Vollmar über das angebliche Verdienst der Sozialdemokratie betreffs des Arbeiterschutzes, welches ersterer leugnete, letzterer aber als wohl vorhanden bezeichnete. Die Diskussion endete mit Annahme des § 105 i in der Kommissionsfassung, sowie Genehmigung eines Antrages Gutfleisch-Hartmann, wonach die Bestimmungen des § 105 g (Ausdehnung der Sonntagsruhe durch kaiserliche Verordnung) auf die in § 105 i bezeichneten Gewerbe keine Anwendung finden sollen. Dann wurden noch die erwähnte Resolution und debattenlos § 106 (Verbot für die der Ehrenrechte verlustig gegangenen Gewerbetreibenden) sich mit der Anleitung von Arbeitern unter 18 Jahren zu beschaffen, genehmigt.

Berlin, 21. Febr. Dem heutigen Essen des brandenburgischen Provinziallandtages wohnte auch der Kaiser bei. In seiner Rede knüpfte er an des Großen Kurfürsten und des Kaisers Wilhelm I. leuchtende Vorbilder an und hob hervor:

Im vergangenen Jahre hat sich zwar manches ereignet, was Ihnen und mir bitter gewesen, ich freue mich aber, daß unsere Bestrebungen zu gemeinsamer Arbeit nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sind. Ein Fürstenhaus muß festen Glauben und Treue in der Pflichterfüllung bewahren, ein Volk muß seinem Führer vertrauen. Darin beruht das Geheimnis der Größe des Vaterlandes! Wenn ein gewisser Stillstand eingetreten scheint, so begreift mancher vielleicht die Wege nicht, die zu beschreiten sind. Durch die Welt geht jetzt ein Geist des Ungehorsams, bemüht, die Gemüter zu verwirren. Ich lasse mich aber auf meinem Wege nicht beirren! Der Kaiser sprach dann die Zuversicht aus, jeder Einzelne werde ihm in treuer Pflichterfüllung zur Seite stehen und ihm auf den beschrittenen Bahnen folgen. Er handle im Auftrage eines Höheren! Er richte jeden Abend und jeden Morgen sein Gebet zum Himmel für das Wohlergehen des Volkes! Der Kaiser schloß mit den Worten: Folgen Sie mir Brandenburger alle Mann für Mann. Es lebe Brandenburg, Hurrah!

Das Verhältnis des Fürsten Bismarck zum deutschen Kaiser erregt naturgemäß auch in hohem Grade die Aufmerksamkeit unserer westlichen Nachbarn, der Franzosen. Der eiserne Kanzler und Kaiser Wilhelm II. sind vielleicht die beiden Persönlichkeiten, mit denen man sich in Frankreich am meisten beschäftigt. Wie begreif-

lich also, daß jetzt, wo alles den jungen Kaiser und den alten Kanzler in einen Gegensatz zu setzen scheint, auch drüben der Gedankenaustausch über dieses Thema nicht ruhen will. Aber wie man stets geneigt war, mit dem lebhaften, beweglichen Sinne, welcher den Franzosen von jeher eigen war, aus der Mücke einen Elefanten zu machen, so sieht man jetzt auch Gegensätze, wo keine sind und übertreibt das, was schlechterdings nicht fortgeleugnet werden kann. Ist hat die lebendige Auffassungsgabe der Franzosen dieselben in der Beurteilung deutscher Angelegenheiten mit dem natürlichen Instinkt des warmblütigen Menschen und der in Manchem unbefangeneren Auffassung des Fernerstehenden das Richtige treffen lassen, während wir in Deutschland das letzte Wort nicht zu sprechen wagten. Aber manches Mal versteigen sich unsere Nachbarn denn doch zu unglaublichen Kombinationen. So heißt es jetzt in französischen Blättern, die Abneigung des deutschen Kaisers gegenüber dem Fürsten Bismarck sei so groß, daß derselbe die störende Hand seines ehemaligen Kanzlers überall zu spüren meine, und daß Kaiser Wilhelm denjenigen Personen, welche noch in Beziehungen zu Bismarck ständen, sein Vertrauen entziehe. Als Beispiel wird die Neuigkeit aufgetischt, daß der italienische Ministerpräsident Crispi diesem Umstande seinen Sturz zu verdanken habe. Kaiser Wilhelm nämlich soll an König Humbert eine Depesche gerichtet haben, des Inhalts, daß er keinerlei Beziehungen mehr zu einem Manne unterhalten könne, welcher den Sohn seines Feindes empfangen habe. Das heißt also mit anderen Worten, der deutsche Monarch hätte es Crispi nicht verzeihen können, daß derselbe den Grafen Herbert Bismarck zum Diner einlud. Daß eine solche Einmischung unseres Kaisers in fremde Angelegenheiten undenkbar erscheint, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, aber da diese Version bei den Franzosen selbst ohne Zweifel viel Glauben finden wird, so verdient sie, als ein Beispiel dafür, wie man an der Seine „Geschichte macht,“ wenigstens registriert zu werden.

Berlin, 19. Febr. Wie verlautet, beabsichtigte die Centrumpartei, eine Anfrage an die verbündeten Regierungen zu richten, ob und welche Stellung bereits der Bundesrat zu dem vorjährigen Beschluß des Reichstags auf Einführung des Befähigungsnachweises für Handwerker genommen habe. Mit Rücksicht darauf, daß demnächst in Berlin eine Kommission zur Besprechung wichtiger Handwerkerfragen, worunter sich auch die Frage des Befähigungsnachweises befinden wird, zusammentreten soll, und zwar auf persönliche Anregung des Kaisers, ist vom Centrum der Beschluß gefaßt worden, von der Einbringung einer solchen Anfrage vorläufig Abstand zu nehmen.

Während fortdauernd beim Bureau des Reichstages Petitionen für und wider den Centrumsantrag auf Aufhebung des Feuilletongesetzes einlaufen, ist es von diesem Antrage selbst im Reichstage ganz still geworden. Dessen Urheber, der Abg. Dr. Windthorst, hat offenbar keine Eile,

ihn zur Erörterung zu bringen. Er hat sich inzwischen sicher überzeugt, daß zwar die Annahme des Antrages durch den Reichstag sicher, aber nicht minder sicher die Zurückweisung desselben durch den Bundesrat ist. Er hat aber augenscheinlich kein Verlangen, sich eine derartige Zurückweisung gerade jetzt zu holen und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er selbst mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstages von der Beratung seines Antrages in dieser Session Abstand nehmen wird.

Berlin, 21. Febr. Nach Mitteilungen von zuständiger Seite sind die neuen Anleihen fünfundsiebzighmal überzeichnet worden.

Hamburg, 20. Febr. Der „Frankf. Gen.-Anz.“ meldet: Die gestrige national-liberale Versammlung zu Ottendorf stellte den Fürsten Bismarck als Kandidaten für den 19. hannoverschen Reichstagswahlkreis an Stelle von Gebhard auf.

Württemberg.

Nagold, 22. Febr. Im Laufe der letzten Woche fand auf dem hiesigen Rathause die Verhandlung über die Feststellung der Entschädigungssumme für diejenigen Grundstücke statt, bezüglich deren zum Zwecke des Bahnbaues von Nagold nach Altensteig das Enteignungsverfahren beantragt war. Die schon im Juni v. J. durch einen Beamten der Eisenbahndirektion, welcher als Grunderwerbungs-Kommissär hierher gesandt worden war, geführten Verhandlungen mit mehreren Grundeigentümern, waren resultatlos verlaufen, indem die Betreffenden, offenbar zu geschraubten Forderungen aufgestachelt, ihre in Frage kommenden Grundstücke weit über den wahren Wert hinaus taxierten und demgemäß Forderungen stellten, welche die Staatsbehörde unmöglich annehmen konnte. Umso mehr war man auf den Ausgang des Enteignungsverfahrens gespannt, an welchem außer einem Kommissär der Eisenbahnverwaltung 3 Sachverständige teilnahmen. Wie schon häufig, bewährte sich auch hier das Sprichwort von dem allzu straff gespannten Bogen. Denn die im vorigen Sommer hartnäckig auf ihren maßlosen Forderungen beharrenden Grundeigentümer erhielten jetzt ca. 25% weniger, als ihnen seitens der Eisenbahnverwaltung ursprünglich geboten worden war. Ob nun diese enteigneten Grundbesitzer von ihren feinerzeitigen guten Ratgebern für die Mindereinnahmen entschädigt werden, bleibt abzuwarten; vorerst glaubt hier kein Mensch daran und selbstverständlich brauchen diejenigen, welche den Schaden haben, auch für den Spott nicht zu sorgen.

A u s l a n d.

Die Kaiserin Friedrich weilte im strengsten Intognito in Paris, weshalb auch der Präsident der Republik, Herr Carnot, es unterlassen hat, der hohen Frau seine Aufwartung zu machen. Dafür schrieb er sich jedoch in das auf der deutschen Botschaft aufliegende Buch ein, was auch der Minister des Auswärtigen, Ribot, der Chef des Militärstaates des Präsidenten Carnot, General Brugère, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps thaten.

Paris, 21. Febr. Die Kaiserin Friedrich war im letzten Augenblicke behindert, die Auffahrt auf den Eiffelturm zu unternehmen. Die Prinzessin Margarethe unternahm die Auffahrt auf den Eiffelturm in Begleitung des Grafen Münster, der Gräfin Perponcher und des Grafen Arco. Am Fuße des Turmes wurde die Prinzessin von Mr. Eiffel und den Verwaltungsräten des Turmes empfangen. Sie machte die Auffahrt mittels der Aufzüge, welche ausnahmsweise in Betrieb gesetzt worden waren. Die Prinzessin stieg bis in den höchsten Raum unter der Fahne. In den Zimmern Eiffels war ein glänzendes Mahl bereitet. Eiffel bot der Prinzessin einen großen Strauß von weißem Flieder dar, der Gräfin Perponcher einen Rosenstrauß.

An den diesjährigen großen Manövern in Frankreich werden, wie Freycinet im Ministerrat mitteilte, vier Armeekorps, das 5., 6., 7. und 8. teilnehmen. Je zwei derselben bilden eine Armee, von denen die eine von dem General Davoust, die andere von dem General Galifet befehligt wird. Den Oberbefehl über beide Armeen wird General Sausstier mit dem Generalstabschef Miribel führen.

In dem englisch-amerikanischen Streit wegen der Behringsmeerfrage soll König Humbert von Italien als Schiedsrichter angerufen werden.

Miszellen.

Paris. In Frankreich hat man seit einiger Zeit den Versuch gemacht, statt der Tauben die Schwalbe zum Postdienst abzurichten. Die Versuche sind, wie man der Wiener Presse schreibt, in den dafür bestimmten Militärstationen vollkommen gelungen. Die Art der Abrichtung ist noch ein Geheimnis.

(Beim Fröhshoppen.) Ein junger, den Kollegen durch seine Kennommoge auffallender Anwalt sitzt unter älteren Kollegen während der Gerichtspause beim Fröhshoppen. „Ich habe wieder vier große neue Sachen bekommen,“ sagte er wichtig, „ich fange an Mode zu werden.“ — Der älteste ehrwürdigste Kollege hat die Speisekarte in der Hand und erwidert gelassen: „Boeuf à la mode“

Auflösung der Charade in No. 29.
„Finsteraarhorn.“

Rätsel.

Zwei Worte sind's, vereint zum Ganzen. Das bietet durch Gewinne Chancen. Stets müssen Worte logisch richtig sein Für jene, stehn als Lösung sie allein.

Für den Monat März nehmen die Poststellen und die den Ort begehenden Postboten Bestellungen auf den

„Enzthäler“

an. Preis monatlich 45 S. In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle; Preis monatlich 40 S.

Anzeige

Nr. 32.

erschient Dienstag, im Bezirk vierteljährlich

An

Reu

Die O

werden unter Be-
neuesten Ministeri-
ig. enthaltenen Er-
des Innern betr.
meinen Schaffhaus
aufgefordert, alsba
einer Woche, ein
bestände ihres G
der Hauschafe —
zahl derselben und
Herden, welche zur
andere Markung
legen event. Fehle
Den Schafbesitz
obengenannten M
öffnen, daß vor
fahrrens die Abrie
welcher die Häud
die Sommerweide
Den 23. Febr

Nei

Die O

derjenigen Gemein-
triebstrankenkassen
Hilfskassen befinden
daß die Ueberfid
Schlässe pro 1890
zum 1.
an das Oberamt
Die Borlage
wedmäßig und e
Den 23. Febr

Nei

**Aufnahme in
Heil**

Laut Bekannt-
steriums des Inn
von unbemittelten
fehlern leidenden
orthopädischen Hei
v. S. (Reg.-Bl. I
in die orthopädisch
ein Vertrag wegen
pfleglingen abge
Olga-Heilanstalt
Stuttgar
A. G. Werner
Ludwigs
unbemittelte Pers

